

Wie neues Schwimmbad finanzieren?

Ein Thema bei der Pfrontner Liste

Pfronten Vor über 70 Besuchern hat im Alpenbad die Ortsteilversammlung der Pfrontner Liste für Meilingen stattgefunden. Der Veranstaltungsort war auch gleich ein thematischer Schwerpunkt. Denn Oliver Rinschede vom Schwimmverein forderte: „Wir brauchen ein Bad – Schwimmkurse sind sehr wichtig! Viele unterschiedliche Gruppen nutzen das Bad, von der Bundeswehr bis zu Nachbarschulen.“ In den vergangenen Jahren sei im Alpenbad nur das Nötigste gemacht worden, die Technik sei in die Jahre gekommen, die Parkplätze und die Pflege müssten verbessert werden. Die Frage stehe im Raum: „Erhalt an dieser Stelle oder Neubau?“

„Ein neues Erlebnisbad kostet circa zwölf Millionen Euro“, fügte Josef Steiner an, „ein Sportbad circa sieben Millionen.“ Die Entscheidung sei schwierig. In der Diskussion sprach sich Bürgermeister-Kandidat Alfons Haf eindeutig für ein Schwimmbad aus. Nach Jahren ohne Zukunftskonzept müssen aus seiner Sicht nun erst grundlegende Fragen geklärt werden: Was, wo, mit welcher Finanzierung? Erst wenn dies gemeinsam mit den Bürgern erarbeitet sei, könne es an Planentwürfe gehen.

Beklagenswerter Zustand

Anschließend berichtete Dr. Otto Randel von seinen jahrelangen Bemühungen um die Sanierung des Achweges, von möglichen Alternativen und der Notwendigkeit, den Schwerlastverkehr aus dem Zentrum herauszubringen. Intensiv befasste sich Gemeinderatskandidatin Eva Mulryan mit dem Friedhof, der in einem beklagenswerten Zustand sei. Alte Grabsteine, aber auch Stolperstellen sollten entfernt, Disteln gejätet und morsche Balken an der Südseite erneuert werden, denn dies sei insbesondere für Kinder gefährlich. Ausdrücklich lobte sie den Heimatverein, der das „Bieringer-Grab“ wiederhergestellt und verblasste Schriften aufgefrischt habe.

Bauland für Einheimische

Alfons Haf diskutierte ausführlich über Zweitwohnungen in Pfronten, deren Zahl in den vergangenen Jahren besorgniserregend zugenommen habe und die Ortsstruktur gefährde. Eine Erhöhung der Zweitwohnungssteuer auf das Doppelte könnte mehr Erstwohnsitze und deutliche Mehreinnahmen für die Infrastruktur bringen. Die jahrelang ins Stocken geratenen Planungen zur Sanierung gemeindeeigener Wohnungen am Sonnenplatz und die Entwicklung von Bauland für Einheimische sollten zielführend wieder aufgenommen werden. (pm)